

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
gewechselt an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **St. Jonert in Neuß.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. Schmü.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Insertate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. — 1 1/2 Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 1. December				
Weizen	1. Qual.	24 20	Hafer (neuer)	14 80
(neuer)	2. "	22 70	Rüben (Avel)	33 —
	3. "	—	Raps	34 50
Pandroggen	1. Qual.	16 80	Kartoffeln	8 —
(neuer)	2. "	15 30	Heu	5 40
Gerste	Winter-	17 —	Regenstroh	4 20
	Sommer-	—		
Ruchweizen		16 —		
(Alles per 100 Kilo.)				
Weizen niedriger.				
Rübsen	per 100 Kilo in Partheien von 100 Ctr.		78 —	
Rübsen	per 100 Kilo saubere		80 —	
Gereinigtes Del	per 109 Kilo 3. M. höher als Rübsen.		—	
Preßkuchen	per 1000 Kilo		158 —	
Weizen-Vorschuß	00 per 100 Kilo		33 —	
Kleien	per 50 Kilo		5 60	
Wabul und Seiden unverändert				

Deutschland.

NPC. Berlin, 29. Novbr. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner heutigen (24.) Sitzung zunächst mit dem Gesetzentwurf betreffend die Verpflichtung des Fiskus zur Beitragsleistung zu den Wegeverordnungen in der Provinz Hannover und zwar in dritter Lesung. — Von dem Abg. Hundt v. Gaffien wurde hierbei eine kurze, aber sehr interessante Debatte hervorgerufen, da derselbe die Behauptung aufstellte, daß die Annexion Hannover's uns immer theurer werde, und daß ferner die Einnahmen aus dem sog. Welfenfonds zum größten Theil im Interesse der Provinz Hannover verwendet werde. — Abg. Dr. Brühl glaubt aus dieser Aeußerung den Schluß ziehen zu dürfen, daß die Herren die Annexion Hannover's rückgängig zu machen wünschen, ein Wunsch, der, wie Redner behauptete, von dem größten Theile der hannoverschen Bevölkerung getheilt werde. Die Mitteilung, daß der Welfenfonds im Interesse der Provinz Hannover verwendet werde, sei ihm und wohl Jedem im Hause neu. — Abg. Lauenstein setzte der Behauptung des Vorredners, daß die große Mehrzahl der Hannoveraner den Wunsch auf Rückgängigmachung der Annexion hege, einen entschiedenen Widerspruch entgegen. Der größere Theil stehe im Gegentheil auf dem Boden der jetzigen staatsrechtlichen Verhältnisse, er freue sich der preussischen Staatsangehörigkeit und wolle dieselbe erhalten wissen. — Der Gesetzentwurf wurde darauf genehmigt und in die Beratung des Cultusgesetzes eingetreten. — Abg. Dr. Franz kam bei dem Titel: Gymnasien und Real Schulen nochmals auf das gestern angeregte Thema der Ueberbürdung der Schüler an den höheren Unterrichtsanstalten mit häuslichen Arbeiten zurück und wendete sich sodann gegen die ungerechte Bevorzugung resp. Einschlebung jüngerer Lehrer an einzelnen kathol. Gymnasien Schlesiens zu Ungunsten älterer Kollegen. — Geh. Rath Sautner erwidert dem Vorredner, daß die Realien den Grundpfeiler der Disposition bilden, nicht zu unterbrechen. Eine Ausnahme finde nur bei dem Uebergange von den ordentlichen zu Oberlehrerstellen statt, wofür die Lehrbefähigung auf alle Gegenstände für die obersten Klassen erforderlich sei. — Abg. Lasker beklagte nochmals die Frage wegen der Ueberbürdung der Schüler mit Latein an den höheren Unterrichtsanstalten. Nach seiner Meinung sei das Haus gar nicht in der Lage, diesen Gegenstand mit derjenigen Objectivität zu behandeln, um ihn fruchtbringend zu machen. Man möge doch auf die Klagen der Eltern nicht ein so großes Gewicht legen und nicht im Lande das Gefühl nähren, als müsse die Jugend zu viel lernen. In einer Zeit, wo sich das Gebiet der Wissenschaft täglich erweitert, könne man doch nicht von der Beschränkung des Lehrstoffes reden. Ein äußerst schädliches Moment für die Wirksamkeit der höheren Lehranstalten sei aber das Verdrängungsstest für den einjährig-freiwilligen Dienst (Sehr wahr!); es hemme die Leistungen dieser Anstalten. Aber alle diese Fragen seien nur durch das Unterrichtsgesetz zu lösen, dessen recht baldige Publikation Redner wünscht. — Geh. Rath Bonitz erklärte, daß es nicht in der Absicht der Regierung liege, solche Ueberbürdungen gut zu heißen. Der Regierung könne jede derartige Mithelung nur erwünscht sein, die sich an bestimmte Thatsachen anlehne. — Die Abg. Schmidt (Stettin) und Lucius (Erfurt) sind dem Abg. Miquel sehr dankbar dafür, daß derselbe diese Frage zur Sprache gebracht habe. Wenn der Minister zu der Untersuchung Merges zuziehen wollte, so würde er eine ganz neue Illustration zu dem besprochenen Thema erhalten. Eine große Anzahl von Schülern in den höheren Schulklassen sei schon hypochondrisch, eine noch größere Anzahl, schon von Tertia hinauf, leide an Schwäche der Augen. 5-6 Stunden Schul- und 3-4 Stunden häuslicher Unterricht müsse auch die physische Entwicklung der jungen Leute hemmen. — Abg. Schröder (Lippstadt) brachte zur Sprache, daß der durch die Vorfälle im Proceß Armin bekannte Herr v. Fischow, welcher sich durch seine Verbindung mit dem Zeugen Matthia in Zürich unmöglich gemacht, als Lehrer bei dem Gymnasium in Celle Anstellung gefunden. Wenn die Studirenden der Universität Jülich der Meinung gewesen, die Thätigkeit dieses Herrn gereiche ihnen nicht zur Ehre, so glaube er, daß die Anstellung desselben an einem preussischen Gymnasium und auch nicht zur Ehre gereiche. Namentlich dürfte sich ein solcher Mann nicht zur Erziehung der gebildeten Jugend eignen. — Der Cultusminister erwiderte, daß der erwähnte Herr bereits seit Jahr und Tag angestellt sei, ohne daß die geringste Klage über denselben vernommen worden. Auch habe er eine solche nicht erwartet, denn ihm sei die Angelegenheit, auf die der Vorredner verwiesen, bekannt und habe er eine genaue Untersuchung veranlaßt. Der Mann sei nicht nur ein tüchtiger, hervorragender

Schulmann, sondern auch Preuze von Geburt. Es habe nichts im Wege gestanden, ihn nach Preußen zurückzuführen. — Bei Tit. 9 (Höhere Mädchenschulen) führte Abg. Dautenberg Beschwerde über das Verfahren der Regierung bei Auflösung der geistlichen Erziehungs-Institute, wofür er zahlreiche Beispiele anführte, die aber sämmtlich vom Reg.-Commissar Schneider als unbegründet bezeichnet wurden. — Die Position wurde hierauf gegen die Stimmen des Centrums bewilligt und dann die Beratung auf Freitag 10 Uhr vertagt. — Nachdem in der Marpinger Angelegenheit der Instanzzug erschöpft ist, wird die Centrumsfraction in einer ihrer nächsten Fraktions-sitzungen einen Antrag für das Haus vorbereiten, welcher die Ausdehnungen der Behörden bei Gelegenheit der Marpinger Vorfälle zum Gegenstande haben wird. — Die Fortschrittspartei hat in einer der letzten Fraktions-sitzungen sich sehr eingehend mit dem Antrage der Unterrichts-Commission, dem Hause den Uebergang zur Tagesordnung über die Petitionen betreffend den kathol. Religionsunterricht in den Volksschulen zu empfehlen, beschäftigt. Die Beschlussfassung darüber wurde zwar noch ausgesetzt, aber allem Anschein nach wird die Fraction zur Wahrung ihres principiellen Standpunktes eine motivirte Tagesordnung einbringen, zugleich aber auch dem gegenwärtigen Zustande Rechnung tragen.

Eine Polizeiverordnung, welche die Tödtung herrenlos umherlaufender Hunde ausnahmslos gestattet, ist nach einem Erkenntnis des Ober-Tribunals vom 5. October 1877 ungültig, vielmehr ist die böswillige Tödtung herrenlos umherlaufender Hunde als Sachbeschädigung zu bestrafen.

Stettin, 26. Nov. Nachdem in der heutigen außerordentlichen General-Versammlung der Actionäre der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft der Antrag auf Verkauf der Bahn an den Staat gegen eine Rente von fünf pCt. mit 1506 gegen 1021 Stimmen abgelehnt war, fand auch der weitere Antrag auf Verkauf gegen Gewährung einer Rente von 5 1/2 pCt. nicht die erforderliche Zweidrittel-Majorität. Hierauf schritt man zur Abstimmung über den Antrag von Berliner Actionären, durch welchen die Gesellschafts-Vorstände ermächtigt werden sollten, in Verhandlung mit der Staatsregierung wegen eines Betriebs-Verkaufs-Vertrages gegen Umtausch von je 300 Mark Aktien der Berlin-Stettiner Eisenbahn in je 400 Mark vierprocentige Staatsobligationen zu treten und den Abschluß des Vertrages, vorbehaltlich der Genehmigung einer künftigen General-Versammlung, zu bewirken. Zur Annahme dieses Antrages wäre nur die einfache Majorität erforderlich gewesen. Bei der Abstimmung wurde derselbe aber mit 1494 gegen 1187 Stimmen abgelehnt.

Aus Rom, 27. Nov. Durch Beschluß vom 10. November hat der evangelische Oberkirchenrath den vor einiger Zeit suspendirten Pastor Quisford zu Duderow wieder in sein Pfarramt eingesetzt. Bereits am vergangenen Sonntag hat derselbe seine erste Predigt gehalten.

Warschau, 28. Nov. Der heute angenommene Entwurf der Thron-Adresse enthält folgende Sätze: „Dem Bedürfnisse der Zeit Rechnung tragend, muß unsere Sorge in erster Reihe der materiellen Wohlfahrt unserer Mitbürger sich zuwenden. Hierbei werden wir aber jederzeit eingedenk bleiben, daß die Volksvertretung Badens, auch hierin dem edeln Vorbild des Fürsten folgend, es als ihren höchsten Beruf selbst inmitten schwerer und unglücklicher Zeitlagen erachtet hat, ihre ganze volle Sorge der Pflege der geistigen und sittlichen, von wahrer Religiosität durchdrungenen Bildung des Volkes zuwenden. Mit Befriedigung dürfen wir heute in dieser letzteren Beziehung auf eine Zeit der Mühen und der Kämpfe zurücksehen, durch welche die freie und unabhängige Stellung des badischen Staates in der Erfüllung seines Berufes für diese wichtigsten Gebiete des Volkslebens durch umfassende Werke der Gesehgebung gesichert worden ist. Diese Thatsache, welche heute auch außerhalb Badens ehrende Anerkennung findet, wird uns in Stand setzen, unsere Thätigkeit ohne Nachtheil für diese wohlgeordneten Gebiete andern Interessen des Staates zuwenden zu können. Es bedarf keiner besondern Hervorhebung, daß die badische Volksvertretung fortin bereit sein wird, neu auftretende Fragen und Aufgaben jener so bedeutungsvollen Kreise der Staatsbithätigkeit in dem freien und gerechten Geiste zu behandeln, welcher unsere Gesehgebung seit 1860, zum Wohle des badischen Volkes, in folgerichtiger Weise geleitet hat.“ Der Opposition gegen diesen Passus hat der Abg. Lender einen eben so maßvollen wie entschiedenen Ausdruck gegeben. Die Fraction der katholischen Volkspartei stimmte dem auch geschlossen gegen den Entwurf.

Holland.

□ Haag, 29. Nov. Bildung einer Centrumpartei im niederländischen Landtag ist die Lösung, die gegenwärtig durch die conservativen Kreise des Landes geht. Der Gedanke ist nicht neu. Schon vor 10 Jahren haben einsichtsvolle Männer zur Bildung einer solchen Partei gerathen, allein katholische Vertrauensseligkeit machte damals das Zustandekommen derselben unmöglich. Vorzüglich war es das quasi-offizielle Organ des holländischen Katholicismus, die „Tijds“, welche dagegen arbeitete, in der Meinung durch Friedephalten und Eidschwören mehr zu erreichen. Man versagte, daß „der Beste nicht im Frieden leben kann, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt“, und ließ die Klugheitsregel der Alten „Willst du den Frieden, dann rüste dich zum Kriege“ ganz außer Acht. Nun der Krieg gekommen, steht man ungerüstet da und wundert sich, wie sich das auf einmal so ganz anders gemacht, als man gedacht hatte. Als ob es überhaupt anders hätte kommen können! Weil kein

gemeinsames Band die antiliberalen Elemente zusammenhielt, mußten sie zerbröckeln und ihren Gegnern das Aufsteigen zu den Regierungssitzen leicht machen. Das scheint man auch jetzt gründlich eingesehen zu haben und den begangenen Fehler wieder gut machen zu wollen. Gerade die „Tijds“ ist es nämlich, welche die Parole zur neuen Parteibildung nun ausgegeben hat. Das niederländische Centrum soll keine specifisch-katholische Partei sein, sondern alle wahrhaft conservativen, auf der Verfassung stehenden Männer umfassen und einen Damm bilden gegen den herrschenden Liberalismus. In zweierlei vor Allem bestünde seine Aufgabe: Den Thron zu stützen und zu schützen gegen die vom Liberalismus gepredigte Volkssouveränität und die Volksrechte zu vertheidigen gegen die Alles verschlingende liberale Staatsomnipotenz, die, weder göttliches noch geschichtliches Recht achtend, nur das als Recht anerkennt, was sie selbst dazu gemacht hat. Die Partei will an sich weder Oppositions- noch Regierungspartei sein, sondern, vollkommen unabhängig, nur von den allgemein anerkannten conservativen Grundbächen sich leiten lassen und die Interessen des Volkes, das sie vertritt, im Auge behalten. Wir wünschen Glück zu diesem zeitgemäßen Unternehmen. Ob es gelingen wird, auch bei der nichtkatholischen Minorität? Das niederländische Volk hat noch zu wenig von den bitteren Früchten des Liberalismus gewoffen, um den gemeinschaftlichen Damm schon jetzt mit Energie angreifen zu wollen.

Frankreich.

Paris, 29. Novbr. In der heutigen Sitzung des Senats befürwortete Denormandie den Antrag Ferry auf Ernennung einer Untersuchungs-Commission wegen des Nothstandes von Handel und Industrie. Bouland (Gouverneur der Bank von Frankreich) erklärte sich ebenfalls zustimmend, indem er hervorhob, daß die Krisis bereits zwei Jahre zurückreiche; das beste Mittel demselben abzuhelfen, wäre ein Waffenstillstand der politischen Parteien, verbunden mit der Votirung des Budgets. Der Senat genehmigte darauf mit 156 gegen 136 Stimmen ein Amendement von Porriquet (Rechte), wonach die aus 8 Mitgliedern bestehende Untersuchungs-Commission in die Abtheilungen des Senats durch Listen-Scrutinium gewählt werden soll.

Paris, 29. Nov. Auf die Nachricht, daß einige Senatoren und Deputirte bei dem Präsidenten beider Kammern Schritte gethan hätten, um ihre Beförderung wegen der Sicherheit der Volksvertretung auszudrücken und um die Mittel zu deren eventuellen Vertheidigung zu erwägen, lud Marschall Mac Mahon den Präsidenten des Senates zu sich und versicherte denselben, daß derartige Befürchtungen unbegründet seien. Die Volksvertretung unterliege keinerlei Gefahr.

Italien.

— Man schreibt der „R. Ztg.“: Der h. Vater litt die vergangenen Tage etwas an Fieber. Er hatte wieder Appetit noch Schlaf, und man war darum sehr besorgt um ihn. Heute fühlt er sich wieder besser. Die Anstrengung, welche ihm die letzte Audienz der französischen Pilger von Carcassonne machte, hatte ihn zu sehr aufgereg.

Afrika.

Der apostolische Vicar für Centralafrika, Mgr. Daniel Comboni, hat, wie man dem „B. Vaterl.“ mittheilt, in der letzten Zeit mehrere europäische Städte besucht. In Brüssel wurde Mgr. Comboni von Sr. Majestät dem König der Belgier empfangen. Der König steht bekanntlich an der Spitze einer internationalen Gesellschaft für die „Erforschung und Civilisirung Centralafrika's“ und er unterhielt sich mit dem apostolischen Vicar ausschließlich über diesen Gegenstand. Mgr. Comboni verweilte auch einige Tage in Wien und befindet sich gegenwärtig in Innsbruck. Der hochw. Herr wird sich, wie die „N. Tiroler Stimmen“ melden, auf dem kürzesten Wege nach Afrika begeben, um jezt bei der günstigen Jahreszeit die Wüste zu durchwandern.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Bukarest, 28. Nov. Ein Telegramm des Journal „Romanul“ meldet einen neuen von den Russen bei Rasgrad erfochtenen Sieg. — Fürst Karl hat einen Tagesbefehl des Kaisers Alexander erhalten, in welchem dieser die rumänische Armee wegen ihrer Tapferkeit beglückwünscht. — Nicopolis und Rahova sollen durch rumänische Truppen besetzt werden. Zu Commandanten dieser Orte sind der General Lupu und der Oberst Maoride ernannt worden. Die Ernennungen von Civilbeamten für diese beiden Orte sollen demnächst erfolgen. — Die „Pol. Corr.“ vom 29. Nov. meldet aus Cattaro: Das vor Antivari gestern Mittag eingetroffene, aus zwei Panzerjahren bestehende türkische Geschwader beschieß das von den Montenegrinern besetzte Fort Bobivica, welches das Feuer der Türken erwidert.

Constantinopel, 29. Novbr. Ein von gestern datirtes Telegramm Suleiman Paschas aus Rasgrad berichtet über eine starke türkische Offensiv-Recognoscirung, welche am Dienstag von Kadikoi durch 40 Bataillone Infanterie mit Cavallerie und acht Batterien Artillerie in der Richtung auf Tristenit und Mettschla unternommen wurde. Es entspann sich ein mehrstündiger heißer Kampf mit den fast gleich starken Russen. Diese wurden zuerst gezwungen, gegen Tristenit zurückzugehen. Nachdem die Russen aber später Verstärkungen erhalten, mußten die Türken sich in der Defensive halten, und die Recognoscirungs-Truppen kehrten am nächsten Morgen nach Kadikoi zurück. Der türkische Verlust beträgt 216 Mann, darunter 8 Offiziere, an Todten, 649 Mann, darunter 43 Offiziere, an Verwundeten. Zu derselben Zeit griff

ndelsmaier.)
der 23.50 B., per
— 50, 21.95
75 B.
fremder 16.00—
er Nov. 14.80 B.,
ai 15.15—20—15

von 42 Pfd. per
3, per Nov. niedr.
B., 15.55 B.
in Offenb. eff. in
— 50, 37.40 B.,
Reggen M. 16.50
0: bezahlt nach

te 24.50. mittlere
ere Sorte 17.00.
0. mittlere Sorte
e 18.00. mittlere
Kilo.) Kartoffeln
eu (per 100 Kilo.)
isch —. Sam-
(60 Stück 3.50.
— 50, Nov.
8.50 B., Roggen
bea., Dec.-Jan.
doubt. M. 12.75
Frühjahr 136.50
72, — 50, Früh-
Nov. — bea.,
Frühjahr 52.90 bea.
bea., blatt d. r.
B., Jan. 31.50
merit. Spect long
3 B.

am still, dispon-
per Dec. 31.25
Febr. 31.50 B.
— per Jan-
Dec. —

Preise pro Kilo
— 0.92 Kilo frs.

Olsen, 845 Kilo,
1.057 Schweine,
e r. 1.20—1.70,
f r. 1.70—2.04,

ht waren: 1000
Schweine. Bezahlt
h. 6 d. bis 6 sh.
Kaltfleisch 4 sh.
bis 4 sh. 8 d

0. Dec. d. J.,
0 Uhr,
Neuenhausen
e Pech daselbst
am Communal-
abgrube bis zum
d 29 Nr. ditto,
stehend, sowie 3
in der Quatlach
Grft,
egen Würgschaft

0. Novbr. 1877.
richtschreiber.

Arbeiten,
uche, Recla-
rifikationen resp.
Nachsuchung
n Gütertren-
klagen, Pri-
tribriefe aller
verfasst von
ungsbeamten.

incourt,
Parterre.

Alte und
ehlt sich
reuseler,
meister.

welche genommen
werden gebeten,
Namen zu ver-
Montag abge-

50 Pf.

ere eigene
bei in Kaarst
feld.

chrot

Dampfmühle.

terpumpen,
Zugepump-
und Eisen,
s und 1 kupf.
servoir zu ver-

rf, Nordstr. 10.

Photographie.

Erlaube mir mein photographi-
sches Atelier für die Festtage in
empfehlende Erinnerung zu bringen.

Jean Simons,
Photograph.

Hubert Walge,

Conditor,
empfehle für Nicolai sämtliche
Conditorei-Waaren.

Mache besonders auf sehr feine
Donig-Printen, Mandel-Spe-
culatius und Marzipan-Confett
aufmerksam.

Zu Festgeschenken

empfehle eine große Auswahl
Petroleum-Lampen
zu äußerst billigen Preisen.

Wwe. Carl Eichhoff.

Gebr. Gehrig's

Zahnhalsbänder
für zahnende Kinder, schwedische und
Hochstädt's Zahntropfen zum augen-
blicklichen Stillen der Schmerzen bei
Wwe. Carl Eichhoff.

Baschje's Leberthran

in frischer Füllung.
W. e. Carl Eichhoff.

Selbstgemachte, sehr starke Schul-
Zornister und Taschen, Dosen-
träger u. s. w. empfiehlt
Reinhold Eisner, Michaelstr. 291.

Zur Kenntniß.

Von Herrn Pet. Weinbed, Hof-
lieferant, Düsseldorf, wurde ich mit
dem Verlaufe der von demselben fabri-
cirt, rühmlichst bekannten

Tafel-Siquere

beauftragt und sind dieselben zu Ori-
ginal-Preis bei mir zu haben.

Wilh. Breuer,
Colonialwaaren-Handlung,
Grevendroich.

Wachs-Weihnachtslichte

zu haben bei
Wilh. Breuer,
Grevendroich.

Katharina und türkische
Pflaumen, Hasel- u. Baum-
nüsse, Castanien, Mandeln,
Tafel-Plöschchen, Nüssen- und
Apfelkraut, echte Nachener
Printen, Stearin, Tafel-
klavier, Wagen- u. Weib-
nachtslichter, sowie Lichter-
halter empfiehlt
J. M. Willichs,
Wevelinghoven.

Zu Nikolai- u. Weihnachten

empfehle eine schöne Auswahl
Baschje's, Kapuzen, Hauben, Lü-
cher, Cachenez, Jacken, Unterho-
sen, Shawls u. Kinderpielwaaren
zu den billigsten Preisen.

J. M. Willichs,
Wevelinghoven.

Tokayer,

per Flasche zu M. 1,15 und 1,75, bei
J. A. Willichs,
Wevelinghoven.

Beste biane Frankenthaler

Kartoffeln
fortwährend zu haben bei
Joseph Sigers
in Capellen.
Gut oder kein Geld.

Ein ordentlicher tüchtiger
Pferdeknecht,
verheirathet, findet auf Lichtmess gegen
hohen Lohn gute Stelle. W., f. d. C.

Die Colonial- und Südfrüchte-Handlung

von Conrad Hartmann

empfehle frisch angekommen:
Tafelrosinen, Mandeln, Feigen, Brünellen, Cath.-Pflaumen,
Maronen, Wall- und Haselnüsse, ächte Nachener Printen, engl.
und franz. Bisquitts, Bonbons, Bonbonieres, Chocoladen, Malz-
Sichtennadel, Isländisch Moos und Gerstenzucker, Tafelhonig,
Apfel- und Birnentraut, feines Apfel-Gelee, mexikan. Pötel-
fleisch, frankf. Knackwurst und feinstes Sauertraut

Zu Nikolai und Weihnachten

empfehle ich meinen bekannten besten Speculatius, das Pfund zu 10
Sgr., vorzügliche Nachener Printen, das Pfund zu 8 Sgr., sowie
feine Zuckerwaaren und Chocolade, alles nur in feiner Waare.
Achtungsvoll

H. Glasmacher,

Bad- und Conditorei, Zollstraße Nr. 1.

Gänzlicher Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen wegen Ver-
kauf des Hauses.

Wwe. Anna Oppolski,
Weisswaren und Confection (Markt).

En gros & en détail.

Mein neuerdings in den schönsten Façons reich assortirtes Lager
Compositionen- und echten Ketten für Herren und Damen,
Medaillons, Brochen, Ohrglocken, Schlüssel, Ringe und
silberne Ketten

empfehle als Nikolai-, Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke zu den
bekannten auffallend billigen Preisen.

Neu: H. Warendorff, Greifelderstraße.

Zu Nikolai- & Weihnachts-Geschenke

empfehle ich goldene Damen-Uhren von 10
Thlr. an, goldene Herren-Ankeruhren
für 20 Thlr., silberne Cylinderuhren für
4 1/2 Thlr., Regulatoren unter Fabrikpreisen
von 10 Thlr. an, in allen Holzarten vorrätig,
Wanduuhren für 1 1/2 Thlr., Kundenuhren,
schön verziert, für 4 Thlr., Pariser Reisewecher für 3 Thlr. Ferner
eine große Auswahl echte Zalmketten von 1 1/2 Thlr. an, die allerneue-
sten Garnituren, Ringe, Brochen, Ohrringe u. s. w. Empfehle gleich-
zeitig mein reichhaltiges Lager in Brillen, Schutzbrillen für Augen-
krankte, sowie Reitbrillen, Patent-Pince-nez in Stahl und in gold-
nen Voranetten, Fernrohre, Lesegläser, Fadenzähler, Baro-
meter und Thermometer. Auch werden sämtliche Reparaturen
an Haus- und Taschenuhren, sowie an optischen Sachen schnell und billigt
beendet.

Alex Jansen,
Uhrmacher und Optiker,
Neuß, Oberstraße Nr. 99.
Am Irthümer zu vermeiden, bitte ich genau auf
meine obige Firma, sowie Hausnummer zu achten.

Geschäfts-Anzeige.

Den hochgeehrten Bewohnern von Grevendroich und Um-
gegend die ergebene Anzeige, daß ich am 1. December d. J. in
neben meinem Uhrengeschäft in Wevelinghoven am hiesigen
Platz gegenüber der Handlung der Herren Rothschild & Med
beim Wirth Herrn Peter Schäfer eine

Uhren-Handlung,

verbunden mit Uhrmacherei,

etabliert habe. Gleichzeitig empfehle eine schöne Auswahl in gold-
nen und silbernen Herren- und Damen Uhren, Schwarz-
wälder Haus-Uhren aller Art, Zalmketten, Schlüssel und alle
in diesem Fach einschlagende Artikel zu sehr billigen Preisen. Empfehle näm-
lich: goldene Remontoirs von 25 Thlr. an und höher, goldene Da-
men-Uhren von 12 Thlr. an bis zu den feinsten Sorten, silberne Re-
montoirs von 11 Thlr. an und höher, silberne Cylinder-Uhren von
5 Thlr. an bis zu den besten Sorten, welche in dieser Gegend am passendsten
sind, Regulatoren von 8 Thlr. an bis zu den elegantesten Sorten, Schwarz-
wälder Haus-Uhren von 25 Sgr. an und höher, Pariser Reisewecher
in sehr feinen Sorten von 3 Thlr. an.

Da es mein Bestreben sein wird, durch streng reelle Bedienung mir das
Zutrauen meiner geehrten Kunden zu erwerben, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Reparaturen an allen Sorten Uhren werden äußerst billig, regelmä-
ßig und sauber ausgeführt; für alle bei mir gekauften sowie reparirten Uhren
in meinem Geschäft in Wevelinghoven sowohl wie in Grevendroich
wird lange Garantie geleistet.

Meinen geehrten Kunden bitte ich das mir bisher so reichlich geschenkte
Zutrauen auf mein neues Unternehmen zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Ant. Kaffil,

Uhrmacher.

Grevendroich und Wevelinghoven, im December 1877.

Eine Auswahl neuer und
gebrauchter Wagen, Pan-
dauer, Gaischer, Phae-
ton, Whilford, Lilbourn, Vony-
wagen vorrätig in der Wagenfabrik
Rud. Grau,
Breitestraße in Neuß.

Verschiedene Häuser in der Grft-
Canals, Breiter, Rhein- und Greifelder-
straße, mehrere Geschäfte - Häuser
auf der Oberstraße, sowie auf dem
Büchel sind unter guten Bedingungen
zu verkaufen. Näheres bei
Franz Kötter, Markt Nr. 14.

Weinhandlung N. Franken, Neuß,

empfehle ausgezeichnete reine Weine, als:

Roselwein, per Fl. excl. Gl. 60 bis 170 Pf. per Anter 22,50 bis 75 M.
Rheinwein, " " " 60 bis 300 " " " 22,50 bis 80 " "
Ahrweiler, " " " 75 bis 150 " " " 33 bis 60 " "
Bordeaux, " " " 100 bis 200 " " " 40 bis 70 " "

Für schwache Kinder, Magenleidenden, Husten u. s. w. besonders empfohlen
auch als Morgenweine:

vinum Hungaricum 80 bis 150 Pf. per Fl. excl. Gl.
Echten Tokayer med., alter, abgel. 75, 130, 250 Pf. per Originalfl.
Dry Madelra, alter, abgelagerter, per Fl. 130 bis 250 Pf.

Pelz-Waaren

en gros & en détail

empfehle in grosser Auswahl. Besonders empfehle eine feine
Auswahl in **Nez-Garnituren.**
Achtungsvoll

J. Schenkenbach,

Pelzwaaren-Fabrikant Düsseldorf.
21 Mittelstrasse 21,

nahe am Karlsplatz und dicht neben dem Nähmaschinen-Lager des
Herrn Friedrich Mann.

Getragene Pelze werden wie neu aufgefärbt und modernisir

Billig! Billig! Billig!

Wichtig für jede Haushaltung.

Von Montag den 26. d. M. bis Montag den 3. Decbr.

großer Ausverkauf von Schuhwaaren

zu ganz auffallend billigen aber streng festen Preisen im Lokale des Wirthes
Herrn W. Gores eine Treppe hoch.

Selbst geschlachtetes

Schweine - Fleisch

in allen Sorten und zu jeder Zeit frisch,
holländ. Färinge, Laverdan,
Apfelsinen, feiner Java-Kaffee,
per Pfund 1 M. 20 Pf. und höher
weiße Bohnen und Niesen-Erb-
sen, per Liter 26 Pf., Petroleum
per Liter 24 Pf.

Joh. Funk,

Friedhof.

Apfel,

per Pfd. 10 Pf., Nüsse, 100 Stück
28 Pf., empfiehlt

H. Röttgen, Niederstraße.

Anstich

von
feinstem Niedermendiger

Lager-Bier

bei **Heinr. Steins,**

Spulgasse.

Kohlen,

per Waggon 14 Thlr., per Malter
18 Sgr., empfiehlt

Carl West, Gladbacherstr.

Auf unserm Lager gegen der Post
sind stets

beste Schrott-, Fett-

und Flammkohlen

vorrätig, welche wir hiermit zur ge-
neigten Abnahme empfehlen.

Bahnhofspreis.

Reinendroich.

Peschges & Wiesen.

15.000 ein- und zweijährige
Weißdornpfähle zu haben bei

Gebr. Haufen,

Delhoven.

Universal-

Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das ein-
fachste Hausmittel empfohlen ge-
gen Säurebildung, Aufstossen,
Krampf, Verdauungsschwäche und
andere Magenbeschwerden in Pa-
keten à 25 Pf., 50 Pf. u. 1 M.

A. J. Kamphausen, Neuß.
Wwe. Gammersbach, Neuß.
Heinrich Mobis, Neuß.

Wwe. C. Eichhoff, Neuß.
Gertrud Meller, Neuß.
H. Wilberz, Grevendroich.

Die bekannten Gebrüder Köllen
empfehlen sich zum Kappusschaben
noch bis Freitag den 7. d. Wohnung
bei Wwe. Nachtigall, Mühlenstr. 17.

Pius-Verein.

Sonntag, den 2. December:

General-Versammlung

NB. Die Mitglieder werden gebe-
ten, ihre Karten am Eingange vorzu-
zeigen.

Gesellschaft „Hilaritas“

Sonntag den 2. December Abends
5 Uhr

General-Versammlung.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Schöne gepflückte Äpfel

zu 10, 12 und 14 Pf. per Pfund,
empfehle

Theod. Krüger,

Carmeliterkloster

Durch Wm. Jung in Grevend-
broich werden fortwährend ordentliche
Dienstmädchen besonders auf Licht-
mess gesucht.

Eine geübte

Nleidermacherin

sucht noch einige Kunden in und außer
dem Hause. **Oberstraße 97.**

Eine junge Dame, 21 Jahre
alt, katholisch, in der Küche, sowie in
allen häuslichen Arbeiten durchaus er-
fahren, sucht zum baldigen Eintritt eine
Stelle zur Stütze der Hausfrau. Es
wird weniger auf Salair, denn gute
Behandlung gesehen. Gefällige Franco-
Offerten unter B. W. 21 befragt die
Exp. d. Z.

In Regenschirm-Reparaturen,
Regensburger Marien-Kalen-
dern und Wunder-Universal-
Balsam empfiehlt sich
Joh. Eichweiler in Garzweiler.

Weihnachts-Wachs-

kerzen aus Ozokerit

versendet in jeder Grösse, jeder
Farbe und in jedem Quantum im
Kistchen von 10 Pfd. Inhalt prompt
und billig.

A. Lutteroth, Cöln,

Comptoir u. Lager: Christophstr. 36.

Neuß-Düsseldorfer

Dampfschiffahrt.

Von Neuß: Von Düsseldorf:

6 Uhr 30 Min. 7 Uhr 15 Min.

(außer Sonntags.) (außer Sonntags.)

8 Uhr 5 Min. 9 Uhr 30 Min.

10 " 45 " 11 " 30 "

12 " 50 " 1 " 30 "

2 " 20 " 3 " 10 "

4 " 20 " 5 " 10 "

6 " 20 " 7 " 10 "

(nur Sonntags.) (nur Sonntags.)

H. Dettler, Capitain.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

Geschw. Alsberg, Düsseldorf,

Breite- und Grabenstraßen-Ecke No. 2.

Sämmtliche Vorräthe unseres Lagers, bestehend in großer Auswahl
Kleiderstoffe, Costumes, Winter- u. Regen-Mäntel, Morgen- u. Unterröcke etc.
sind bedeutend im Preise ermässigt.

Die noch vorrätigen Sommerstoffe, worunter die elegantesten Genres für Gesellschafts-
Roben, zur Hälfte der früheren Preise. Unser reich assortirtes Lager schwarzer und farbiger Seide
zu außerordentlich billigen Preisen wird in empfehlende Erinnerung gebracht. Pariser Original-Modelle
von Costumes und Paletots werden jetzt, nachdem solche copirt, zur Hälfte der Einkaufspreise abgegeben.

Wir machen besonders aufmerksam auf:

Meter.	Ellen.	Meter.	Ellen.	
Neige in allen Farben	Mt. 0,50. 3 1/3 Sgr.	Schwarze Seide	Mt. 2,70. 18 Sgr.	Double Jaquettes von 5 Thlr. an.
Neige mit Seide	" 0,75. 5 "	Gute Cachemire-Seide	" 3,60. 24 "	Lange moderne Eskimo-Paletots " 8 "
Neige Diagonale	" 0,80. 5 1/3 "	Gestreifte Seide	" 1,95. 13 "	" " Kammgarn do. " 6 2/3 "
Kammgarne	" 0,90. 6 "	Farbige Seide	" 4,20. 28 "	" " Diagonale do. " 8 "
Reinwollene feine Kammgarne	" 1,35. 9 "	Schwarze reinw. Cachemires 7/8	" 1,50. 10 "	" " Mousse do. " 10 "
Mousse-Stoffe in allen Farben	" 0,90. 6 "	Farbige reinw. Cachemires	" 1,20. 8 "	" " Matelassé do. " 11 "
Mousse-Diagonal	" 1,30. 8 2/3 "	Atlas f. Costumes in allen Farben	" 2,70. 18 "	Seiden- und Sammet-Mäntel " 15 "
Cachemire des Indes	" 2,00. 13 1/3 "	Sammete und Velvets in allen Farben	" " " "	Solide Regenmäntel " 3 "
Armure chiné	" 0,85. 5 2/3 "	und Qualitäten	" " " "	Cheviot do. " 3 5/6 "
Noppé mit Seide	" 1,50. 10 "	Tartane und Ballstoffe mit Gold und	" " " "	Filz-Morgenröcke " 3 1/2 "
Noppé	" 1,20. 8 "	Silber	" 1,50. 10 "	Filz-Unterröcke " 1 1/2 "
Cheviot reine Wolle	" 1,10. 7 1/3 "	Manilla-Stoffe für Gardinen	" 1,80. 12 "	Zanella-Steppröcke " 1 "
Farbige Repse	" 0,70. 4 2/3 "	Breite engl. Gardinen	" 0,90. 6 "	Herren-Schlafröcke " 5 "
Reinwollene Repse	" 1,00. 6 2/3 "			Englische Reisedecken " 4 "

Kinder-Spielwaaren

in reichhaltiger Auswahl,

wie bekannt billige Preise, empfiehlt

meistens neuere Sachen,

Gabriel Mehr, Niederstraße.

Große Preis-Ermäßigung.

Die Neue Original Singer Familien-Nähmaschine für Hand- und Fußbetrieb wird je nach der Ausstattung und mit allen
Apparaten jetzt zu Mark 85 bis 110 Mark und alle übrigen Original Singer Maschinen für Privat- und gewerbliche Zwecke zu ebenso er-
mässigten Preisen verkauft.

Um Täuschungen vorzubeugen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß jede Original Singer Maschine sowohl auf dem Arme als in der
Schutzmarke die Firma „The Singer Manufacturing Co.“ trägt und von einem Garantieheine begleitet ist; alle sonst unter dem Namen
„Singer“ ausgebotenen Maschinen sind nachgemacht.

Alle Reparaturen werden schnell und solid ausgeführt. — Kleine Anzahlungen, Abzahlung 2 Mark pro Woche oder in
Monats- und Quartals-Raten, je nach Uebereinkunft. — Bei Barzahlung 5% Rabatt. — Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen werden
eingetauscht. — Lager in allen Maschinen-Modellen, Ersatztheilen, Maschinen-Garnen.

Nähmuster und Preislisten franco durch die Post.

Die Haupt-Agentur der Singer Manufacturing Co. in New-York:

L. Dresen,

NEUSS, gegenüber dem Rathhause.

B. Thomas,

Oberstraße 130 am Markt,

empfiehlt geschmackvoll und billigt eine große Auswahl in

Pelzwaaren



für Damen, Herren und Kinder, von Zobel, Gold- und Stein-Warder, Nerz, Iltis,
Bisam, Affen etc.

Alle Beschaffelge, Filz-, Seiden- und Kinderhüte, Kappen aller Art, beson-
ders schöne Winterkappen.

Regenschirme in Seide und Zanella.

Sämmtliche Artikel werden hier reparirt und modernisirt.

Hilfsgroßer Schützenverein.

Samstag den 8. December cr.:

Theater.

Der böse Geist Lumpaci
Bagabundus oder das
liederliche Kleeblatt.
Der Vorstand.

2 Thore,

1 von Glas, billig zu kaufen.
Niederstraße 38.

Ein schönes Klavier zu mietben
oder zu kaufen bei Lehrer Burdach.

Rudolf van Indert,

Neuss 2,

empfiehlt alle Sorten Belonr-, Wollen- und Cocos-Teppiche,
Läufer in Wollen und Leinen, Möbel- und Portièr-Stoffe,
Tischdecken, Gardinenstoffe, Reisedecken etc. in großer Aus-
wahl zu billigsten Preisen.

Zu Mikolai und Weihnachten

empfehle ich seinen Speculatus, so wie ächte Wachener Printen.
Achtungsvoll

Pet. Wienand, Niederstraße 39.

Cölner Männer-Gesangverein „Apollo“

Sonntag den 9. December 1877 im großen Kaiser-Saal der Frau Bwe.
Stimmen in Stimmeln:

GROSSES CONCERT

nebst theatralischer Vorstellung.

I. Abtheilung.

- 1) Der Wald, Chor von Haefer.
- 2) Romane für Tenor aus Eurypathe von D. M. v. Weber.
- 3) Der Barbe, Chor von Reiter.
- 4) Wanderlied für Bariton von R. Schumann.
- 5) Duett aus Belisar für Tenor und Bariton von Donizetti.
- 6) Du bist mein Traum, Chor von C. Hoffmann.
- 7) Die Barcarole, Duett für Tenor und Bass von R. Schumann.
- 8) Auf Flügeln des Gesanges, Chor von W. Eisenhuth.
- 9) Mein Heimatthal, für Tenor von L. Liebe.
- 10) Am Ried am Rhein, Chor von R. Schumann.

II. Abtheilung.

„Irrer ist menschlich“;

Posse mit Gesang in einem Acte.

Personen:

Ernestine Walldorf. — Theaterdirectorin.
Robert Hansen. — Regisseur.
Johann Hippelmeier. — Theaterdiener.
Peter Lauter. — Advocatenschreiber.

Ort der Handlung: Berlin.

Anfang 5 Uhr. — Um zahlreiches Erscheinen bittet. Der Verein.

Dazu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 274 der Neuchâtel- und Grevenbroicher Zeitung.

Samstag den 1. December 1877.

Landtags-Verhandlungen. (Stat d. Cultusministers). 19. Sitzung vom 22. November.

(Fortsetzung.)
Dr. Windthorst fährt fort:

Wenn ich nun allerdings nicht leugnen will, daß die Geschichte zu meinem Bedauern manches Blatt aufgezogen hat, welches darlegt, daß man die Gewalt mißbraucht hat im angeblichen Interesse der Religion, so will ich doch in diesem Augenblick, um nicht zu hart zu scheinen, darüber keine Erörterungen anstellen, wie einst die Geschichte das Blatt bezeichnen wird, auf welchem der sog. Culturkampf seine Stelle findet. M. H., es ist bis jetzt ein directes Blutvergießen noch nicht vorgekommen, aber das Vorgehen gegen die katholische Kirche und gegen die Katholiken wird mit einem so gesuchten Raffinement betrieben, daß es mir fraglich ist, ob die Geschichte ein ähnliches Vorgehen verzeichnet. Wenn ich nicht die göttliche Stiftung der Kirche und an das Wort des Herrn glaube: „Die Thoren der Erde werden dich nicht überwinden!“ so könnte ich sagen: zu keiner Zeit ist der Kampf gegen die Kirche so energig, so nachhaltig, so durchdringend geführt worden wie jetzt, und wenn sie überhaupt zu vernichten wäre, würde sie jetzt vernichtet. (Sehr wahr! im Centrum.) Der Herr hat auch gemeint, unsere Anschauungen hätten eine gewisse Berechtigung, aber die Berechtigung wäre nur geschichtlich, es sei die Staatsidee, welche die Kirche zu erobern gewußt, beseitigt, es sei die Staatsidee — gehorhamer Diener! — (Seitert.) zum Durchbruch gekommen und diese Staatsidee fordere notwendig die Beseitigung der Kirche als solche, als selbstständige Institution. M. H., der römische Staat hat die Staatsidee zur heidnischen Zeit in einer Schärfe ausgeprägt, wie kaum jemals sie zum zweiten Mal ausgeprägt worden ist. Dennoch hat die Kirche ihrer göttlichen Mission entsprechend sich ihre selbstständige Stellung in diesem Staat deshalb zu erobern gewußt, weil sie der Annahme ihres göttlichen Stifter entsprechend sich nicht darum gekümmert hat, was die heidnischen Staatshüter in Beziehung auf die Bildung der Geistlichen und auf deren Mission und kirchliche Handlung sagten, sie haben geglaubt, daß in allen Mächten dem göttlichen Willen Folge geleistet werden mußte, und haben, soweit das thöricht war, unbefürchtet um die Götter der Heiden ihre Mission erfüllt, und ich denke, m. H., auch die Nachfolger der Apostel, auch die jetzigen Führer der Kirche werden diese Mission erfüllen, ohne auf die modernen Götter zu hören. (Sehr gut! im Centrum.) Oh dann, nachdem dieses geschehen, ein anderer Constantin die Kirche in ihren Rechten vollständig wiederherstellen wird oder ob wir dem Ende menschlicher Dinge näher gekommen — darüber urtheile ich nicht. Aber ich habe doch kein Bedenken, zu sagen, daß ich weit entfernt, diesen „Culturkampf“ als eine augenblickliche Episode anzusehen, dafür

halte, er ist einer der großen Entwicklungsprozesse, von denen wir auch in der h. Schrift lesen. Welche von den Vorherjagungen der h. Schrift aber auf denselben näher passen können, will ich augenblicklich nicht näher untersuchen; vorläufig hoffe ich meinsthells, daß Gott der Menschheit noch gnädig sein, daß er sie nicht in das reine Heidenthum zurückwerfen will, und daß ein anderer Constantin den Triumph des Kreuzes voll und ganz wieder proclamiren werde. (Bravo!) Wenn dann der geehrte Herr meint, die Kirche habe im Mittelalter den Staat abgerollt, habe ihm keinen Raum gelassen, so hat er sich selbst widerlegt, indem er klar hingestellt hat den Satz, der durch das ganze Mittelalter gegangen ist, von der Lehre der zwei Schwerter, d. h. von der weltlichen und von der geistlichen Macht. Es war das aber keineswegs eine Lehre, die zufällig in den geschichtlichen Entwicklungen der damaligen Zeit wurzelt, es ist das eine Lehre, die wurzelt in der Natur der Sache, die wurzelt in den Stiftungsurkunden der Kirche (Widerpruch.) Die Herren, welche das bestreiten — und das erwidere ich auch auf die eben gehörte Unterbrechung — haben in der That vergessen, daß der Begriff der Kirche und der ihnen allein noch gebliebene subjective Standpunkt religiöser Auffassung des Individuums sehr verschiedene Dinge sind, und daß der Begriff jeder Kirche, sie mag heißen wie sie will, notwendig vorausgesetzt und bedingt, daß sie im Staate neben dem Staate unantastbar stehe.

Eine Kirche, die unbedingt den Befehlen des Staates unterworfen ist, hört auf es zu sein, denn was hinderte, daß die Majorität, wenn sie anderer Ansicht als die Kirche wäre, sich hinsetzte und die Ausübung der Kirche decretirte? Wer die Grenzbestimmung einseitig ziehen will, kann auch soweit gehen, oder wo ist hier die Grenze? Es ist das auch nichts Neues, wir haben das in dem Satze cuius regio etc. vollständig praktisch üben gesehen, und wer das nicht kennt, der erblicke sich von Herrn v. Schöbel eine Vorlesung über die Pölder Kirchengeschichte. Deshalb, m. H., ist die Proclamation, daß der Staat die Grenze selbst ziehen könne, eine durchaus schamhafte, zu keiner Zeit, von keiner Kirche anerkannte, und wenn wir gegen das Anerkennung eines solchen Satzes kämpfen, dann kämpfen wir damit für alle Kirchen, für alle Bekenntnisse, ohne Ausnahme, wir kämpfen aber auch für die bürgerliche Freiheit. Denn, m. H., was aus der bürgerlichen Freiheit wird, wenn der Staat allein die Grenzen zwischen sich und der Kirche bestimmt, das können Sie in Rußland sehen (Sehr wahr!), in Rußland, welches die Christen im Orient befreien will, um so ungehöriger die Christen seiner Heimath zu vernichten (Sehr gut! im Centrum), eine Politik, die notwendig hier eine Wahlverwandtschaft finden muß. (Seitert.) M. H., es ist wahr, daß auf dem Gebiete des Staates und der Kirche durch alle Jahrhunderte irgend welcher Streit in Bezug auf die Grenze entstanden ist, es ist aber niemals das Prinzip als solches zur Anerkennung gekommen, daß von

einer Seite allein diese Bestimmung getroffen werden könne, wo der Kirche ist einseitig die Bestimmung der Grenze eingeräumt noch dem Staate; man hat eben jedesmal sich überzeugt, daß praktisch praktisch in diesen Dingen nicht eine Klärung der Verhältnisse zu gewinnen sei und man hat sich deshalb immer betraut man hat immer einen modus vivendi gesucht und gefunden, nachdem man lange gekämpft hat. Das wird auch notwendig Ende dieses Kampfes sein müssen, und wenn überhaupt ich annehmen könnte, daß man an entscheidender Stelle bereit wäre, Streit zu Ende zu bringen, dann würde ich glauben, daß man eben das Prinzip auf sich berufen lassen und einfach Dinge ordnen wollte, wie sie durch lange Zeit zur Aufrechterhaltung geordnet gewesen sind, der Friede sehr bald erscheinen würde diesen Frieden will man nicht, und so lange man ewig mit der Lösung dieses Prinzips kommt, so lange man nur freundlich sagt: unterwerft Euch und Ihr werdet Gnade finden so lange, m. H., ist's nicht Ernst. Um keinen Preis der wird jemals irgend eine Kirche, weder die katholische noch die protestantische, die unbedingte Herrschaft des Staates anerkennen, mals wird eine Kirche anerkennen, daß der Staat einseitig Grenzen zwischen sich und der Kirche bestimmen kann. Ich will deshalb mit Wohlbedacht, diese Prinzipienfrage ist praktisch nicht gelöst in beinahe 2000 Jahren, sie wird auch jetzt nicht gelöst werden, und wollen wir Frieden haben, so machen wir Frieden auf dem gegebenen Boden der Thatfachen, und ich halte mich überzeugt, daß man dann bei gutem Willen sehr wohl zu dem Frieden kommen kann! Dann muß es aber nicht mehr heißen: „Gegen Rom!“ Dann muß es heißen, wie es früher geheißen: „Wohlfühlen für alle Kirchen, Gerechtigkeit für Alle!“ wie sie dann gegeben war und geist ist. Die Rede meines Freundes Reich verger hatte nur den einen Fehler, daß sie von der Ansicht ausging, er spräche zu einer Landesregierung, zu einem Ministerium, welches Wohlwollen und Gerechtigkeit für Alle im Schilde führe. (Sehr gut! im Centrum.) Da ist der Herr Redner in einem gründlichen Irrthum. Wir befinden uns gegenüber einem Ministerium, welches den Ruf „Gegen Rom!“ auf der Fahne, allen erdenklichen Mitteln des Krieges gegen uns vorgeht, darum braucht auch dieses Ministerium die allerhöchsten Verordnungen zu bringen. Darum insbesondere hat es keinen Stand gefunden, auch arme wirthlose Frauen ohne jegliche Noth dem Hause und in die Fremde zu jagen, wohl wissend, daß recht wehe thut. M. H., das ist der Grund, weshalb man Erbarmen hat, wenn die Kinder ohne Unterricht dahin gehen, die Waisen an den Mindestfordernden vergeben werden. Das ja eben Kriegsmittel: man muß den Feind an seiner empfindlichsten Stelle fassen, darum faßt man uns hier und denkt, uns durch zu besiegen. M. H., im Volke geht die Sage, in den

Lord Lyle.

Nach dem amerikanischen Original des Charles L. Manners.
Frei bearbeitet von Frau Freyfrau von Verleisch.
Schluß.

43) Im Laufe der dritten Woche veranlaßte ein Zufall die Entdeckung von Alan Mc. Neal's lebenslangem Geheimniß, dessen Kenntniß Geneva lebhaft in den erst kürzlich verlassenen Kreis zurückversetzte und ihre ganze Gedankenwelt gefangen nahm.

Das wichtige Geheimniß umfaßte auch Lord Cuthbert Lyle's fernere Geschichte. Sie wagte kaum, sich das Gefühl des eigenen Herzens zu gestehen. Was aber verlangte die Pflicht? Sollte sie schweigen oder sprechen? Tausend Fragen und Pläne durchkreuzten ihren Geist. Sie betrachtete Mittheils und dachte der männlich edlen Züge Cuthbert's, seines würdevollen Lebens, seines großen Geistes, welcher der Grafschaft ein Segen zu werden versprach. Sollte sie all' das vernichten?

Und selbst wenn das ihre Pflicht wäre, wie konnte sie dieselbe erfüllen, ohne ihr Versteck zu verrathen, ohne in Graf Lubin's Gewalt zu kommen?

Derlei Gedanken hatten sie in's Freie getrieben, die heiße Stirn zu kühlen, und die friedlichen Sterne hatten auch ihr Frieden in die Seele gegossen. Als Mittheils spielte, eilte sie noch einmal hinaus; ihr war's, als müsse eine rettende Hand sich zeigen.

Sie trat über die Schwelle und schritt langsam der Gartenthüre zu. Der Mond war inzwischen aufgegangen und verklärte Alles mit magischem Lichte; ein Nachtvogel sang, aber es klang nicht klagend, es schien frohliches Jauchzen, selbst der Wind, der durch die Blätter rauschte, glich leise geklügeltem Versprechen. Plötzlich machte sich in der Ferne das knarrende Geräusch von Rädern hörbar, die langsam den Hügel herauf fuhren, es war eine ungewöhnliche Stunde und Geneva durchbebte leiser Schauer.

„Wahrscheinlich hat sich der Rächer in Brecon verspätet,“ jagte sie sich zur eigenen Verabfolgung.

Bewegungslos wie eine Statue stand sie am Thore und blickte hinaus in die stille Nacht. Bald zeigten sich oben auf dem Hügel die Umrisse des Wagens, auf dessen offenem Sitze sich zwei Personen befanden. Das Gefährt näherte sich schwerfällig, das arme Pferd leuchtete, denn es war über seine Kräfte angestrengt worden.

„Hier in der Nähe muß es sein,“ sprach eine rauhe, fremde Stimme, die das Knarren der Räder und den mühen Fußschlag überlante.

„Dort ist ein Haus, halten Sie, dann will ich mich erkundigen,“ entgegnete eine andere Stimme, bei deren Klang Geneva's Herz erbebte. Konnte sie nun ferner noch sich selbst täuschen, die schnelle Antwort auf des Geheimes Ruf mißverstehen?

Sie erhob das Haupt, strahlende Freude leuchtete aus ihrem Auge.

Eine schlanke Gestalt schwang sich leicht vom Wagen und näherte sich dem Thore.

„Bitte, können Sie mir nicht sagen —“
Er hielt plötzlich inne.

„Geneva — Miß Lloyd! Gott sei Dank, daß ich Sie gefunden habe!“

Ihr Herz war so voll, daß sie kein Wort hervorbringen vermochte.

„Jürnen Sie darüber, Miß Lloyd?“ fragte er besorgt.

„Ich jürne.“

„Dann werden Sie mich wohl willkommen heißen, denn ich bringe gute Nachricht.“

„Mein Vater?“ seufzte sie.

„Ist wohl und wird glücklich sein, wenn Sie ihm vergeben und zu ihm zurückkehren.“

„Und Graf Lubin?“

„Wird Sie nicht mehr belästigen; er ist sicher beseitigt und unfähig, je wieder Sie noch Ihren Vater zu kränken.“

Geneva brach in Thränen aus.

„Ach, all' das habe ich Ihnen zu verdanken, den ich so kalt und grausam behandelte,“ schluchzte sie, „nun aber ist mein Stolz bis in den Staub gedemüthigt.“

„Nicht Ihren Stolz verlange ich, Geneva, sondern Ihre Liebe. Sie wissen, daß mein Herz Ihnen längst gehört, und ich komme mit Ihres Vaters Segen. Wenn Sie mit mir zurückkehren, weiß er, daß ich ihm nur mein Eigenthum bringe, wollen Sie das nicht, so habe ich nach ihm zu schicken, und er wird verstehen, welchen Jammer das für mich bedeutet. Bevor ich Ihnen also noch andere wichtige Dinge sage, bitte ich um die Beantwortung der Frage: „Wollen Sie mit mir gehen?“

„Ja, ich will es, und es ist ein Glück, das ich nicht verdient habe.“

Er zog sie leise an sich und sie hörte das Rauschen seines Herzens und das einst so stolze Haupt schmeigte sich vertrauensvoll an seine Brust. Noch hatte sie seinen Namen nicht genannt, und er wartete darauf, um zu sagen: „Nein, Geneva, nicht mehr Lord Cuthbert!“ statt dessen aber begann sie zögernd: „Wäre es Ihnen unlieb, wenn ich Ihnen den Titel nicht gäbe, unter dem ich Sie gekannt habe? Wäre es Ihnen schmerzhaft, nicht mehr Lord Cuthbert zu sein, auch wenn ich Sie dann noch mehr liebte und achtete?“

Erstaunt blickte er auf sie, während sie sich unruhig nach dem Hause wandte, aus dem noch immer leise Melodie ertönte.

„Geneva, ich würde den Titel um alle Reichthümer Indiens nicht mehr annehmen, und es ist mir ein unaussprechlicher Trost, daß Du Lord Cuthbert Lyle nicht lieben konntest. Es war nicht mein Name, nie mein Recht.“

„So weißt Du es schon, o ich bin so froh! Komm herein, ich will ihn Dir zeigen.“

„Wen zeigen?“

„Den edlen Lord Cuthbert Lyle. Ach, ich dachte, Du wüßtest Alles. Ich entdeckte es zufällig, aber es sind alle Documente vorhanden. Lady Alicia war über den Schwachsinn des Kindes so alterirt und gedemüthigt, daß sie eine weite Reise unternahm und den Knaben gegen einen andern vertauschte, der dann für den Erben von Mordant und Alicia Lyle ausgegeben wurde. Mittheils dagegen wurde all' diese Jahre hier verborgen gehalten. Doch komm herein und lies selbst.“

„Das ist sehr merkwürdig, aber davon wußte ich nichts. Ich wollte nur sagen, daß es Cuthbert Lyle war, den man im See ertrunken glaubte, und ich — ich bin Hugo Cartright.“

Sie verstand sofort Alles und flog mit einem Jubelschrei in seine Arme.

„Nun erst ist mein Glück vollkommen, denn nun wird die Vergangenheit nicht quälend zwischen uns treten. O ich wußte es ja, daß es zwei Identitäten gebe, den Lord Cuthbert, gegen den sich meine ganze Seele sträubte, und den andern, den mein Herz, trotz alles Widerstrebens, als Herrn und Gebieter anerkannte. O Hugo, nun fürchte ich nicht mehr, Dir zu sagen, wie theuer Du mir bist. Doch komm nun, sieh meinen Pflegling und lies die Documente.“

„Laß mich erst den Mann zurückschicken, und ihn beauftragen, am frühen Morgen einen Wagen zu senden, denn Du mußt so gleich heimkehren, damit Dein Vater sich nicht länger ängstige.“

„Mein armer Vater!“ seufzte Geneva.

„Wir sind alle schwache Sterbliche und die Versuchung ist so schwer; sollten wir verdammten, wenn der Himmel erbar verzeiht?“

Heiße Thränen perlten über ihre Wangen, er trocknete zärtlich.

Einige Minuten später folgte er ihr in's Haus, und nach sich Mittheils über die fremde Erscheinung beruhigt hatte wieder am Clavier saß, theilte Hugo seiner Braut alle Ereignisse der jüngsten Tage mit.

„Mein armer, armer Vater!“ war Alles, was sie später reichlich dem geliebten Manne die vergilbten Documente und die in Rannie Mc. Neal's zitternder Handschrift abgefaßten Bekenntnisse. Er las sie sorgfältig, und sein Antlitz erhellte sich immer mehr.

„Damit lichten sich alle Geheimnisse, selbst die auffallendste Ähnlichkeit zwischen mir und Cuthbert findet sich erklärt. Großvater waren Zwillingbrüder und der wallfährte Jahr der uns sein Vermögen hinterließ, war Cuthbert's Vater beirathete jene Annabel Lyle, die deshalb verstoßen wurde von der man nie wieder hörte. Als Lady Alicia den Laufschlag machte, war Cuthbert's Mutter bereits todt und der noch ein Kaufmann von ziemlich beschränktem Mitteln.

Theile waren sich übrigens der beziehungsweisen Gerechtigkeit Handlung bewußt, denn im Falle des Todes des rechtmäßigen Erben wäre Cuthbert an dessen Stelle getreten, auch wenn Titel erloschen wäre. Lady Alicia traf ihre Vorkehrungen heim, daß selbst Lord Mordant nichts davon erfuhr.“

„Und es könnte keine bessere Lösung geben,“ rief Geneva, „denn wir Alle werden nun glücklich sein!“

„Ja, Gott sei Dank,“ entgegnete Hugo, „selbst Tante bara wird nun einen edlen Beruf erhalten, sie wird die Mutter dieses hülflosen Wesens werden, und diese Aufgabe fällt gewiß ihr ganzes Herz. Wir nehmen ihn morgen mit Geneva, und er wird in Lyle Hall bei Kitty und Cuthbert so willkommen sein, wie in Laurel Heights bei — darf ich sagen? — Mrs. Hugo Cartright, seine liebste Heimath bleibt wohl immer Honeyfuddle Cottage.“

Freudenthränen füllten Geneva's Augen, sie schritt hinaus in's Freie und blickte hinauf, wo Alles Liebe und men ist. Die weißen lichten Wölkchen hatten sich zerstreut am tiefblauen Horizonte segelte majestätisch die Königin der in strahlender Schönheit.

Bewegt faltete das Mädchen die Hände, das Herz in leisen Worten des Dankes und der Anbetung.

„Amen!“ sprach eine leise Stimme ernst und feierlich.

Sie trat an Hugo's Seite und schmeigte das Haupt an seinen Schultern.

Mittheils war ihnen gefolgt und legte seine Hand in Geneva's, beruhigt von dem bloßen Bewußtsein ihrer Nähe Mondlicht verklärte seine schönen Züge und bekränzte die neuen Locken wie mit einem Glorienscheine.

Geneva küßte ihn voll Mitleid und inniger Liebe an die Stirne.

„Wie wunderbar sind die Wege des Herrn,“ flüsterte, „einst fürchtete und verurtheilte ich Lord Lyle, und nun er uns Allen zum Segen, nun erblüht all' unser Glück aus des Nacht.“

seine Entlassung anbieten, so war die ja nicht eine unbedingte, sondern unter der Bedingung, daß der Herr Minister sich außer Stande fühle, die von ihm selbst anerkannten Särten zu befehligen. Der Herr Minister hat bisher noch nicht erklärt, daß er sich dazu außer Stande befände, also ist die Bedingung noch nicht eingetreten, und das Wort des Collegen Reichensberger hat in der Hinsicht noch nicht viel zu bedeuten. Außerdem glaube ich, die Zeit ist noch nicht soweit, daß von unserer Seite den Ministern gesagt werden könnte: Gebt Eure Entlassung: das kann mal kommen, aber heute noch nicht. Ich meinestheils sage gar nicht, daß der Herr Minister seinen Abschied nehmen möge, (Heiterkeit.) denn das würde in der Situation gar nichts ändern; was hilft es uns, wenn nur der Eardt geht! (Heiterkeit.) Außerdem, n. H., ist es meine volle Meinung, die Herren Minister und auch alle diejenigen, welche sich Waffengenosien in diesem Kampfe nennen, müssen die Folgen ihres Regiments vollständig und ganz auskosten (Sehr richtig!); es muß ihnen klar werden, wie es denen ergeht, welche es wagen, die von Gott gestiftete Kirche anzugreifen! (Oho! links), und n. H., wenn der verehrte Colloge Petri von einer Tragödie gesprochen hat, so glaube ich meinestheils nicht, daß sie so endigen wird, wie er sich denkt. Ich ha'e vielmehr die Meinung, daß auch die von Ihnen am meisten Vergötterten an dem Felsen Roms ihren Schädel gescheitelt werden. (Bravo im Centrum.) Das wird das Ende der Tragödie sein, und wohl uns, wenn es nur Einzelne sind, wenn nicht das Vaterland darunter leiden muß! Ich meinestheils schließe nicht mit dem Wunsche nach einer Tragödie, ich schließe mit dem dringenden Wunsche, daß endlich Friede werde im Lande, und dieser Friede kann — diese Ueberzeugung habe ich — an dem Tage geschlossen werden, wo die Regierung es aufgibt, etc: Princip zur Geltung zu bringen, was niemals anerkannt werden kann, wo sie vielmehr ein richtiges Verhältniß zwischen Kirche und Staat, wie es hier in Preußen bestanden hat, wiederherzustellen sucht. Vor den Maigesegen hat ein solches Verhältniß bestanden. Es hat bestanden zum Wohle des Landes, zum Heile desselben und ich behaupte: hätte nicht dieses idöne Verhältniß bestanden, es würden die Erfolge nicht erlöst worden sein, die jetzt erlöst worden sind. (Sehr richtig!) Also in diesem Sinne will ich schließen: keinen Kampf, keine Tragödie; Frieden, der ist allen nöthig, den Katholiken, wie auch den Anderen; und ich sollte denken, daß insbesondere auch mit Rücksicht auf die protestantische Kirche ein großes Interesse vorhanden wäre, den Kampf zu Ende zu bringen. Wie diese in Mittheilung gezogen worden ist, das zeigen ja täglich die Vorkommnisse, welche die öffentliche Meinung befechtigen. Es war das auch durchaus naturgemäß; denn man kann nicht eine Kirche angreifen, ohne alle andern im Fundamente mit zu erschüttern; und das ist geschehen. Man sollte deshalb auch — das ist meine Meinung — im Interesse der evangelischen Kirche den Streit endlich beendigen, denn die Idee, eine große deutsch-national: Kirche herzustellen, wird man doch endlich wohl aufgeben haben. Oder glaubt man etwa, daß die Berliner Stadtynode, daß Bräunern und Hohbahn der Krisistationspunkt für ein: nationale Kirche sei? (Heiterkeit.) N. H., diese Idee von einer nationalen Kirche ist gründlich gescheitert, und ich glaube, daß sie es mußte. Denn ich erwidere dem Abg. Berr: „Uebdings ist die christliche Kirche ein großes internationales Institut; die Staatsgötter des H. Identitums sind ein für alle Mal vernichtet, und Ihr Versuch, sie von neuem aufzurichten, wird jämmerlich scheitern. Das Wort des Herrn ist allen Völkern verkündet, und in diesem Worte des Herrn finden sich alle Völker. Hoffen wie, daß sie sich finden in Frieden und Eintracht; vor allem aber hoffen wir, daß wir uns endlich finden in Liebe und Eintracht“ (Bravo.)

(Fortsetzung folgt.)

Wm. Billefen

Verantwortlicher Redacteur: **El. Konart** in Neuß. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.